

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstfughe u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1568

Ahrensburg, Dienstag, den 18. Juni 1889

12. Jahrgang.

Wie denken Sie über Rußland?

* Diese landläufige Frage ist neuerdings wieder mehrfach in Anwendung gebracht worden und einigen Organen der „öffentlichen“ Meinung beliebt es gar, dieselbe mit der ziemlich unverblühten Kriegsinstitut-Spielerei zu beantworten. Der Beherrscher des Russenreiches hat bekanntlich vor Kurzem dem Fürsten von Montenegro einen Toast gewidmet, worin er den Herrscher der schwarzen Berge seinen „einzigen und besten Freund“ nannte. Dieser Toast wurde natürlich sofort durch die Presse weiter verbreitet, ohne gerade viel mehr Beachtung als die Registrierung der Thatsache zu finden, bis dieser Tage ein offizielles Wiener Blatt sich der Sache annahm und die Auszeichnung des kleinen Fürsten eingehender kritisierte, auch ihr eine weiter gehende Bedeutung unterlegte. Das Wiener Blatt hatte seine Rundgebung in Form einer Berliner Korrespondenz gebracht und da der offiziöse Telegraph diese weiter verbreitete, konnte es nicht fehlen, daß man der Sache eine tiefergehende Bedeutung beimmaß. Als nun auch noch die „Nordb. Allg. Ztg.“ eine Aeußerung gegen die beabsichtigten russischen Finanzoperationen brachte, fand man natürlicherweise um so mehr Veranlassung, die Dinge durch eine trübe Brille zu betrachten.

Unserer Ansicht nach mit Unrecht. Auch der nun lebhafter als anfänglich erörterte Toast des Zaren auf den Nikolaus der schwarzen Berge ändert an der Sache nichts. Wir glauben es dem Zaren gerne, daß er diesen kleinen Fürsten, dessen Tochter sich wie es heißt, mit einem russischen Großfürsten vermählen soll, als seinen einzigen Freund betrachtet. Daß Deutschland keine Ursache mehr hat, zu den besten Freunden Rußlands gezählt zu werden, noch viel

weniger sein einziger Freund zu heißen, ist längst bekannt und sonnenklar, es wird auch kein Deutscher Verlangen darnach tragen, daß das Reich wie in vergangenen Zeiten im Schlepptau der russischen Politik segle. Daß die Lage auf der Balkanhalbinsel den Wünschen Rußlands nicht entspricht, ist ebenso bekannt, von den dortigen kleinen Staaten befindet sich nur Montenegro vollständig auf russischer Seite und keine Großmacht hat (außer Frankreich mit seinem platonischen Liebeswerben) bisher Neigung gezeigt, die russischen Wünsche ihrer Verwirklichung näher zu führen. Wenn der montenegrinische Fürst des Zaren einziger Freund ist, so ist natürlich auch Frankreich nicht mit zu den Freunden gezählt, so wenig wie Deutschland und daraus ergibt sich höchstens, daß der Zar, da Fürst Nikita bekanntlich nicht zu den Großmächten zählt, sich politisch recht isolirt fühlt.

Diejenigen, welche den Toast des Zaren im kriegerischen Sinne auszuliegen belieben, übersehen also, daß der isolirte Zar weniger als je daran denken kann, seine Waffen nach Westen gegen den Friedensbund der drei Großmächte zu richten, da die Worte doch ausdrücklich besagen, daß der Herrscher über Rußland sich auf Niemand weiter sicher verlassen zu können glaubt, als den belobten kleinen Fürsten. Uns scheint der Toast mehr der schmerzliche Ausdruck der Ueberzeugung des Alleinlebens der russischen Politik, als das Stichwort von Kriegslust zu sein.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 15. Juni. Der Kreisstag des Kreises Stormarn hielt gestern in Reiners Hotel eine Sitzung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Vertheidigung der befristeten Kreisdeputirten; von dieser wurde mit Rücksicht darauf, daß diese Herren bereits als Mitglieder des Kreis Ausschusses vereidigt waren,

in Gemäßheit einer Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten abgesehen. — Der von dem Kreis Ausschusse — unter Zugrundelegung des von dem Minister des Innern aufgestellten Modells und unter Berücksichtigung der in einigen Kreisen der älteren Provinzen gemachten Erfahrungen — ausgearbeitete, den Verhältnissen unseres Kreises angepaßte Entwurf einer Geschäftsordnung für den Kreisstag des Kreises Stormarn fand die einstimmige Annahme der Versammlung. — Nacheinander stellte der Kreisstag eine dem Herrn Oberpräsidenten zur Beschlußfassung zu unterbreitende Vorschlagsliste der für die verschiedenen Amtsbezirke zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern beschickten Personen fest. — Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Aufhebung bzw. Umgestaltung der kreisständischen Kommissionen. Da der Kreis Stormarn sich mit Unternehmungen zur Zeit nicht in einem die Kräfte und Sachkunde des Kreis Ausschusses übersteigenden Maße befaßt, so erließen darnach alle weiteren kreisständischen Kommissionen als entbehrlich, und es genügt daher, für die Zukunft nur den Kreis Ausschuss als die einzige Kreis-Kommunikationskommission beizubehalten, d. h. ihn allgemein mit der Führung aller laufenden Geschäfte der Kreis-Kommunalverwaltung zu beauftragen. Zu dem Ende ward die Auflösung der bisherigen kreisständischen Kommissionen ausgesprochen. Dem Kreis Ausschusse wurde jedoch die Befugniß, in den geeigneten Fällen die Zuziehung von sach- oder ortskundigen Personen zu beschließen oder die anderweitig geordnete Zuziehung nachträglich zu genehmigen, zugesprochen. — Es folgte nunmehr die Verathung über ein Reglement betreffs der Gewährung von Tagelohnen und Reisekosten an die Mitglieder des Kreis Ausschusses und der Kreis-Kommisionen, sowie an Kreis-Kommissare. Nach dem jetzt entworfenen, von dem Kreisstage einstimmig gutgeheißenen Reglement erhalten die Mitglieder des Kreis Ausschusses und der kreisständischen Kommissionen, sowie solche Personen, deren Zuziehung zu den Kreisgeschäften erforderlich, für die Wahrnehmung von Terminen in Angelegenheiten der Kreisverwaltung ein Tagelohn von 9 Mark und an Reisevergütung für jedes wirklich zurückgelegte Kilometer Landweg 30 Pfennige und für jedes Kilometer Eisenbahn 10 Pfennige. — Ebenfalls einstimmig angenommen wurde das Reglement betreffs der Abhaltung

eines Theiles der Kosten der Amtsverwaltung aus der Kreis-Kommunalkasse. Nach den §§ 146 und 61 der Kreisordnung erhält der Kreis Stormarn für die Durchführung der neuen Verwaltungsorganisation erhebliche Geldbeiträge, welche zum wesentlichen Theile zur Deckung der Kosten der Amtsverwaltung bestimmt sind. Diese Gelder sollen zur Kreis-Kommunalkasse vereinnahmt werden; hierfür übernimmt aber die Kasse die Verpflichtung, zu den Kosten der Amtsverwaltung einen jährlichen Beitrag zu leisten, welcher sich für jeden Amtsbezirk berechnet, wie folgt: für die ersten 1000 Einwohner werden auf jede Volkzahl von 10 Einwohnern 5 M. gewährt; für die zweiten 1000 Einwohner werden auf jede Volkzahl von 10 Einwohnern 3 M. gewährt; für die dritten 1000 Einwohner werden auf jede Volkzahl von 10 Einwohnern 2 M. gewährt; für jede weitere Volkzahl von 10 Einwohnern wird 1 M. gewährt. Soweit die Kosten der Amtsverwaltung hierdurch nicht gedeckt werden, trägt dieselben das Amt. Zu den Kosten der Amtsverwaltung sind zu verwenden: der ganze Betrag des dem Kreise gewährten Staatszuschusses; soweit dies erforderlich ist, zwei Drittel des dem Kreise zufallenden Provinzialzuschusses. Wenn die zu verausgabende Summe größer ist als diejenigen Beträge, welche nach diesen Bestimmungen zu den Kosten der Amtsverwaltung zu verwenden sind, so nehmen, vorausgesetzt, daß überhaupt Kreisabgaben erhoben werden, die Städte an der Ausbringung des Differenzbetrages nicht Theil. Die Kreiszuschüsse fließen in die Amtskassen und werden jedem Bezirke gewährt, einerlei ob derselbe ehrenamtlich, kommissarisch oder durch eine benachbarte städtische Polizeibehörde verwaltet wird. Die Kreiszuschüsse sollen vorzugsweise zur Deckung der persönlichen Kosten der Amtsverwaltung verwandt werden, insbesondere sind sie dazu bestimmt, in den ehrenamtlich verwalteten Bezirken die Amtskostenentschädigung des Amtsvorstehers zu bilden. Vorbehaltlich anderweiter Einzelentscheidungen des Kreis Ausschusses oder späterer Revision dieses Reglements ist daher anzunehmen, daß die Zuschüsse ausreichen, um dem Ehrenamtsvorsteher einen genügenden Ersatz zu bieten für die Herstellung, Reinigung, Heizung und Beleuchtung eines Diensttraumes, sowie überhaupt für Zeitverlust und Mühsalungen allerlei Art; für die Be-

Marion.

Originalroman von Maria Komany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Vielleicht darf man es seiner Jugend vergeben, daß er im Uebermaß der Dual für Augenblicke wenigstens in den Salons Flouquet Vergessenheit suchte, in jener Gesellschaft, aus welcher er den Fluch dieses Geheimnisses mit in die Welt hinausgetragen, in welcher der Kern des so Entsetzlichen, das ihn jetzt gewaltsam verzehrte, gelegt und zur Blüthe und Frucht emporgebracht worden war!

Wir überlassen ihn den Geschick! Die sechste Stunde war vorüber, als er endlich, an Leib und Seele ermattet, in Passy angelangt war. Er öffnete das Thor und stieg die Treppe hinauf. Fast willenlos schüttelte er den Ueberrock von sich, stieß den Hut ab, dann ohne sich zu entkleiden, warf er sich auf das Lager und versuchte zu schlafen, aber der Tag zog am Himmel auf, ohne daß ein Sandkorn in sein trübes Auge gefallen war.

IX.

Die silberne Kuckucksuhr auf dem Kaminsims in Bewe Flouquets Spielsaal hatte mit ihren glöckereinen Schlägen nun die vierte Morgenstunde verkündet; die Luft

war vorüber, den Salon mit seinen anliegenden Gemächern deckte finstere Nacht.

Katharina und ihre Tochter weilten seit einer Viertelstunde in ihrem Privatgemach. Es waren drei geräumige, nach hinten liegende Zimmer, durch offene Portieren mit einander verbunden, die den beiden Damen zum gemeinsamen Voudoir und je einem Schlafgemach dienten; in türkischem Stil drapiert, überreich an schwellendem Luxus, stellten sie, übergoßen von dem farbigen, matten Lampenschein, ein Bild mädchenhafter Größe und Schönheit dar.

Das mittlere der drei Zimmer, wie schon erwähnt, war Voudoir. Vom Plafond bis zur Erde reichende Spiegel, hier schräge, dort senkrecht aufgestellte Toiletentischen, auf denen zahllose Büchchen und Flakons in buntem Durcheinander aufgethürmt waren, bekundeten sofort, daß man sich dieses Raumes in erster Linie zur Fertigstellung der Toilette bediene.

Auch die Chaiselongue und das Ruhebett boten, wie es schien, größere Behaglichkeit während der frühen Morgenstunden, die man vorzugsweise in diesem Raume zuzubringen gewohnt war; eins aber, der Umstand nämlich, daß die zum Korridor führende Thür zugebaut und von Innen wieder mit einem gewichtigen eisernen Schrank zugestellt worden, verrieth, daß noch ein anderer und vielleicht schwerwiegender Grund bei der Einrichtung dieses Zimmers mit in Beziehung getreten, daß auch die Unzertrennlichkeit,

die Mutter und Tochter, sobald die Wohnung von Gästen frei war, für diesen Raum bekundeten, dem Geheimniß, welches das Zimmer in sich barg, auf Rechnung zu schreiben war.

Eine Viertelstunde war jetzt vorüber, seitdem die Wohnung von den letzten der Gäste befreit worden war. Katharina, sobald sie sich überzeugt hatte, daß das Hausthor hinter Raoul v. Wildenau zufiel, war ins Voudoir geeilt; auch Nannette, nachdem sie ihr Roulette vom Spieltisch fort und zu sich genommen, hatte sich dorthin begeben; eine Jede von ihnen hatte vor die Thüre ihres Schlafgemaches den Riegel geschoben, so daß jede Neugierde eines Unberufenen hier resultatlos war.

Katharina — sie hatte sich flugs in ein Neglige gehüllt — saß auf einem Stuhl zur Seite der Chaiselongue und überzählte Louisdors und Scheine, die auf einem Tischchen aneinander gelegt waren; Nannette, in ihrer zeisiggelben Sammetrobe mit den schillernden Jasminblüthen, die ihr während des Abends so viel Bewunderung zugebracht hatte, streckte sich auf den Polstern. Sie stellte in der That ein außerordentliches Bild orientalischer Schönheit dar, als sie, halb aufgerichtet, den Kopf in die weiße Hand gestützt, das aufgelöste Haar über die Schultern geworfen, mit lästernem Blick das Produkt ihres nächtlichen Eifers betrachtete.

„Wie viel, Mama?“ fragte sie endlich,

als Katharina sich zum zweiten Male mit dem Ueberzählen der Summe beschäftigte.

„Ich zähle sechzehnhundert und zwanzig Franc —“

„Wie so?“

„Still doch,“ sagte Katharina schnell.

„1620 Franc in Gold und einen ungefähren Betrag von dreitausend Franc in Noten. Ich glaubte, das Erträgniß des Abends müßte höher gewesen sein,“ fügte sie gedehnt hinzu.

„Das unterliegt keinem Zweifel,“ warf Nannette mit lächelnder Miene hin. „Du wirst Dich beim Zählen der Scheine geirrt haben, wie so manches Mal.“

Katharina nahm wiederum die Papiere zur Hand.

„Vierunddreißig Billets zu fünfzig Franc,“ betonte sie zählend.

Nannette, mit einem Stückchen Kreide auf den Tisch malend, notirte.

„Dreißigzwanzig zu 100 Franc. Sieben zu 20 Franc und elf englische 5-Pfundnoten. Da noch ein deutsches 50-Markbillet,“ fügte sie hinzu.

„7200 Franc,“ lächelte Nannette, nachdem sie mit schnellem Blick den Betrag überzählte. „Der Abend würde eine höhere Summe eingebracht haben ohne die Störung. Dieser Marquis wird doch nicht die Entdeckung, die er mit seinen vert — Augen gemacht hat, in Zirkulation bringen?“ fragte sie plötzlich erregt.

Katharina, auch ihrerseits beunruhigt

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schaffung der Schreibmaterialien und etwa erforderliche Schreibbülfe; für die Dienstreifen innerhalb des Amtsbezirks, sowie für alle aus Anlaß derselben zu machenden Aufwendungen für etwaige Stellvertretungskosten. — Punkt 7 der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Gründung und Fortführung einer Kreisbibliothek. — Es folgte nunmehr die Berichterstattung über die Entleerung der Mehrkosten für den Ausbau der Nebenlandstraße Odesloe-Nageburg. Diese recht bedeutenden Mehrkosten für den Ausbau der gedachten Straße sind zurückzuführen auf den Umstand, daß der Kostenantrag bereits vor einigen Jahren aufgestellt war, nach deren Verlauf sowohl die Arbeitslöhne, als auch die Preise der Materialien z. recht erheblich gestiegen sind. Nicht unwesentlich trugen auch die an die Anlieger gezahlten, über den Anschlag hinausgehenden Summen für die Vergabe von Land zu einer Ueberbreitung der anfangs für den Ausbau bereit gestellten Mittel bei. — Nachdem alsdann noch verschiedene Wahlen vorgenommen, wurde die Sitzung des Kreistages geschlossen. (W. B.)

* Ahrensburg, 17. Juni. Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeindevorordneten statt. Zur Verhandlung steht: 1) Vorlage der revidierten Gemeindevorordnung für 1888/89 und Dechargierung des Rechnungsführers. — 2) Feststellung und Genehmigung des Etats für 1889/90. — 3) Genehmigung und Nachbewilligung einiger von der Straßenskommission beschlossenen notwendigen kleinen Begebearbeiten.

— Laut Anzeige in heutiger Nummer liegt die Beitragsliste zu den Schulabgaben für 1889/90 von morgen an 14 Tage lang bei dem Rechnungsführer Herrn P. C. Lange hieselbst zur Einsicht der Schulsteuerpflichtigen aus. Wir wollen im Anschluß an diesen Hinweis darauf aufmerksam machen, daß die Absicht des Schulkollegiums, diejenigen Schulinteressenten, welche der ersten und zweiten Stufe der Staatsklassensteuer angehören, von den Personalschulabgaben zu befreien, jetzt noch nicht zur Durchführung gelangen kann, da der im Februar d. J. gefaßte dahingehende Beschluß des Schulkollegiums noch nicht die Genehmigung der königlichen Regierung gefunden hat. Es müssen also bis auf Weiteres wie bisher alle Schulinteressenten zu den Lasten beitragen.

— Die Feuernte ist in vollem Gange und geht in Folge der günstigen Witterung sehr rasch von statten, die Erträge derselben sind in diesem Jahre außerordentlich reich. Die Ernteaufsichten sind im Allgemeinen günstige zu nennen, nur der Hafer leidet stätlich unter der sehr großen Hitze, welche in den letzten Wochen herrschte und ist des Regens bedürftig. Buchweizen und Kartoffeln dagegen sind vorzüglich geblieben, während es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie und da dem Roggen durch die große Wärme Nachtheile erwachsen sind.

Odesloe, 11. Juni. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresabschluß der Nübenzuckerfabrik Odesloe, Aktiengesellschaft, pro 31. März 1889, ist die vorjährige Kampagne wieder sehr ungünstig ausgefallen. Während die Kampagne von 1887—88 einen Verlust von 14 998 M brachte, beträgt derselbe in der letzten Kampagne 59 453 M 79 S., so daß das Bilanzkonto jetzt mit 73 747 M 7 S. belastet ist. Von den Aktionären sind der Fabrik seit 1884 als unkündbare, unverzinsliche Kapitalien gestundet worden: 341 232 M 55 S. Nübenzucker und 65 650 M freiwillige Beiträge.

Aus Nordschleswig. Ueber eine beachtliche dänische Demonstration wird den „D. N.“ geschrieben: Es ist bekannt, wie in Folge höherer Dries ausgesprochener Wünsche die 25jährige Feier der Befreiung der Herzogthümer nirgends

offiziell stattgefunden, selbst die Tage von Düppel und Alsen ohne Sang und Klang vorüber gegangen sind. Man nahm an, daß politische Rücksichten vorhanden seien, denen die Bevölkerung nachzugeben hatte. Es schien in der That auch, als ob von dänischer Seite das Verhalten der Deutschen richtig gewürdigt werde, man schien es anzuerkennen, daß von deutscher Seite die alten Wunden nicht wieder aufgerissen werden sollten. Die Schleswig-Holsteiner konnten in der That wohl erwarten, daß man von dänischer Seite in gleicher Weise verfahren werde. Leider ist dies nicht der Fall. Gerade den Kampf, der den Schleswig-Holsteinern noch heute den alten Zorn ins Gesicht treibt, will man in diesem Jahre ganz besonders feiern, jene Schlacht bei Friedericia, wo am 6. Juli 1849 die Schleswig-Holsteiner durch einen noch heute völlig unerklärten Ueberfall eine harte Niederlage erlitten. Mehrere Geistliche in Jütland und speziell in Friedericia wollen bei der Gelegenheit ein großes Kinderfest veranstalten mit Umzügen und obligaten Festlichkeiten, man will sie belehren über den Gang der Schlacht und die Bedeutung derselben für Dänemark. Davon wäre nun nicht viel weiter zu reden, wenn nicht die Sache auch von oben her begünstigt würde. Man darf dies wenigstens aus der Thatfache schließen, daß der Minister des Innern die Fahrpreise auf den Eisenbahnen für alle Theilnehmer an diesem Feste bedeutend herabgesetzt hat. Hier im Norden, wo man für all dergleichen sehr empfänglich ist, stellt man dem Verhalten unserer Nachbarn das Entgegenkommen der preussischen Regierung z. B. in der Opiantfrage gegenüber, und kann sich nicht von dem Glauben freigemachen, daß alles Rücksichtnehmen die Lage nur verschlimmert.

Kleine Mittheilungen.

— In Neudorf hatte man eine Lokomotive auf ein Schiff verladen, das dieselbe nach Seefeld bringen sollte. Beim Abgang des Schiffes rutschte die 25000 Pfd. schwere Lokomotive in die Eider, wobei das Schiff verbrannte auf die eine Seite gedrückt wurde, daß das Wasser in die Kajüte drang. Beim Hineinstürzen wurde die Maschine stark beschädigt.

— Der in der Vorrede bei Hohenbörn als Koch fungierende Störmer aus Eggstedt verbrannte, als er Petroleum ins Herdfeuer goß, so schwer, daß er nach 24 Stunden starb.

— Vom Schwurgericht in Lübeck wurde der Lehrer und Gemeindevorstandsführer Rasch in Ravensbüsch wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Hr. Altona gerieth ein Geschäftsmann mit einem seiner Angestellten in Wortwechsel, wobei er sich hinreißen ließ, dem jungen Manne eine Ohrspeiche zu geben. Der unglückliche Schlag hatte zur Folge, daß das Trommelfell des rechten Ohres platzte und um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, verhandelte sich der Geschäftsmann dazu, dem Verletzten eine Entschädigung von 2500 M zu zahlen.

— Der Lehrer-Feuer-Versicherungsverein für Schleswig-Holstein und Lauenburg hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre 29 Brandschadenfälle mit 5199 M Schadenersatz zu reguliren. Der Verein zählte am 1. Juni d. J. 3159 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 10 040 150 M.

— In der Stadt Schleswig haben die Maurergesellen die Arbeit niedergelegt, sie verlangen statt des bisher gezahlten Tagelohns von 3,60 M bei zehnstündiger Arbeitszeit 4 M. Die Meister haben sich bisher nicht entschließen können,

über diesen Punkt, wie es schien, starre ein paar Sekunden ins Leere.

„Du befürchtest vielleicht mehr, als nöthig ist,“ sagte sie dann. „Was ist Entdeckung? Er mag argwöhnen! Grand Dieu!“ lachte sie, „zwischen Argwohn und der Wahrheit, die zu beweisen bleibt, ist eine weite Grenze gelegt!“

„Er verwendet keinen Blick von meiner Hand,“ meinte Nannette mit demselben Unbehagen wie oben. „Den Gewinn zu machen in seiner Gegenwart ist unmöglich; ihn beleidigen —“

„Bewahre!“

„Nun also?“

„Du bist ein Kind, Du willst Reichthum erwerben durch Deine Spielbank und schreist zurück vor den malitiosen Reden eines Gekken, der nichts als die Verbissenheit über erlittenen Verlust in seine Worte legt!“

„Und wenn diese Verbissenheit ihn weiter treibt?“

„Mein Gott!“ rief Katharina in Erregung; „ist unser Vermögen nicht groß genug, um ganz gemüthlich in einem fremden Lande zu leben?! — Sollte es in unseren Zirkeln bekannt werden, daß Nannette Flouquet das Roulette, welches diesem leichtsinnigen Paris so viele lustige Stunden bereitet hat, durch ein paar winzige Federn zu dirigiren versteht, sollten diese Narren, die in kleinerem oder größerem Maße alle ihre Familien bestehen, um die Kugel rollen zu hören, dieser kleinen List wegen Anstoß

nehmen, sollten sie den Salon Flouquet meiden, weil — haha!“ lachte sie, „weil Nannette, ihre holde Priesterin, zu ihrem eigenen Vortheil spielt, was ist darin gelegen! Unser Schicksal, wie ich meine, ist in guten Schutz gebracht! Das große Reich der freien Staaten wird Raum genug für uns haben! Ein herrlicher Empfang wird über dem Meere, falls wir uns entschließen sollten, im Lande der Freiheit einzukehren, für uns und unseren glänzenden Reichthum gewiß zu erwarten sein!“

Nannette, mit funkelndem Blick sie beobachtend, hatte ihr zugehört; noch einige Sekunden nachdem sie geendet, hielt sie das Auge auf ihre Mutter gebannt.

„Wenn mir ein Unglück begegnet, wirst Du die Schuld davon haben,“ sagte sie darauf in einem Ton, der Katharina wie ein Dolchstich ins Herz fuhr; „Du hast mich spielen gelehrt.“

„Ich zittere vor diesem Herrn v. Rancieros,“ fügte sie gemessener hinzu, da sie bemerkte, wie bei ihren so schroff hingeworfenen Worten jede Farbe aus Katharinas Miene geflossen war. „Die Hölle in Menschengestalt lacht mir in seiner Erscheinung zu.“

Katharina, erschauert, hielt den Blick zu Boden gekehrt.

„Herr v. Rancieros weiß, daß kein Roulette mir gehorcht,“ meinte Nannette; „ich bin überzeugt, daß er Herrn Charlier seine Entdeckung schon vor heute Abend mittheilt; wie viel Zeit wird vergehen, bis

diese Forderung zu bewilligen, sie hoffen auf Zuzug von auswärtig.“

— Die Kieler Strafkammer verurtheilte einen Dienstknecht aus Wulfsfelde, der sich, um vom Militärdienst freizukommen, absichtlich mit der Hackelmachine den Zeigefinger der rechten Hand abgesehnt hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und zwei Jahren Exerzieren.

— In Stuenborn stahl ein Schladtergeselle einem Arbeitsmann 50 M. und entlof damit. In Leezen wurde der Verfolgte eingeholt, entkam aber wieder und flüchtete über die Leezener Wiesen, wo er hart verfolgt, in die Aue sprang, hindurch schwamm und seinen Verfolgern entkam.

— Die Gemeindevertretung von Blankensee bewilligte für die dort zu gründende Fortbildungsschule eine jährliche Beihilfe von 250 M.

— In dem Dorfe Spinlebbüll, Gemeinde Bisd, ist ein fünfjähriger Knabe an den Folgen des Bisses einer Kreuzotter gestorben.

— In Holtman braunte am 14. ein Schuppen mit Werkzeuge und Holzlager der Zimmerleute Göttsch und Untied nieder, auch das Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen und stark beschädigt, vom völligen Untergange aber durch das rasche Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr in Witt gerettet.

Hamburg.

— In Betreff der Liebestragödie in Harstedt wird berichtet, daß die Müller im Krankenhause soweit vernehmungsfähig ist, daß sie über die Ursachen der That einige Aufklärung geben konnte. Sie war mit dem Former Janßen schon von Glückstadt her bekannt, wo sie früher diente, doch verboten ihre Eltern ihr entschieden den Umgang mit Janßen. Dieser war darüber sehr aufgeregt und verfolgte das Mädchen fortgesetzt mit weiteren Anträgen, wobei sie ihm vorstellte, zu warten bis er selbständig geworden sei. Um Janßens Verfolgungen zu entgehen, nahm sie eine Stellung in Hamburg an und schrieb ihm von hier aus einen Abgabebrief. Am ersten Pfingsttage traf Janßen in Hamburg ein und bat die Müller, sie möchte mit ihm einen Spaziergang machen. Diese Bitte wollte sie ihm nicht abschlagen und beugte mit ihm mehrere Lokale, wobei Janßen sich sehr ruhig benahm, aber ziemlich viel trank. Nachdem Janßen sie nach Hause begleitet, führte er, wie berichtet, im Garten der Herrschaft der Müller sein unseliges Vorhaben aus, das er ohne Zweifel vorher geplant hat, da er den Revolver von Glückstadt mitbrachte. Janßen wird als ruhig, besonnen und fleißig geschildert.

— Die Ehefrau eines in Berlin wohnenden Agenten lernte auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hier, einen Herrn kennen, zu dem sie in nahe Beziehungen trat. Sie reiste zwar nach Berlin zurück, doch blieben die Liebenden mit einander in Briefwechsel, welcher endlich dahin führte, daß die Ehefrau des Agenten ihren Ehemann veranlaßte, sie zum Besuche einer Freundin wieder nach Hamburg reisen zu lassen. Hier angekommen, miethete sich das Liebespaar in einem Hause der Niedernstraße als Eheleute ein. Der Agent hatte aber unglücklicher Weise einen von Liebe glühenden Bruch des Liebhabers seiner Frau gefunden. Er besann sich nicht lange und reiste nach Hamburg, worauf es ihm gelang, den Aufenthalt seiner Frau und ihres Liebhabers zu ermitteln. Er drang in das Logis seines Rivalen ein, wo er seine Frau in einem häßlichen Töte a töte antraf. Er stürzte sich auf den Liebhaber und verfehlte ihm einen tiefen Messerstich in das rechte Bein. Dann lief er davon und verjuchte zu entfliehen, wurde aber von dem Liebhaber

diese cause celebre von einer Lippe zur anderen die Kunde gemacht haben wird!“

Sie ließ ihren Kopf in die Polster zurückgleiten und starre die Decke an. Katharina, das Haupt in die Hand gestützt, hielt den Blick zu Boden gerichtet. So mochten Minuten vergehen.

„Es würde unserem Zweck nicht dienen, wenn wir den Spielsaal plötzlich schließen wollten,“ begann endlich Katharina; „wenn dieser Marquis de Lancieres wirklich ein ähnliches Gerücht, wie Du glaubst, ausgesprengt hat, würde es seinen Worten nur das Siegel der Wahrheit aufdrücken. Die Reunions müssen fortgesetzt werden, bis eine Gelegenheit, die uns mit lachendem Gesicht aus der Affaire hilft, von uns angebahnt worden ist.“

Nannette schwieg.

„Hast Du nicht den Muth für ein paar Wochen?“ fragte Katharina wieder, indem sie das Haupt wandte und ihre Tochter, die einer Sünderin gleich auf den Polstern lag, mit forschenden Blicken betrachtete.

Nannette richtete sich empor. „Ich habe Muth für Alles, was Du willst,“ sagte sie mit spöttisch lächelnder Miene; „aber ich fürchte, daß nach Verlauf einiger Wochen, da ich nicht spielen darf, wie ich will, wenigstens nicht, wenn dieser Marquis bei der Gesellschaft ist, ein beträchtlicher Theil unseres kleinen Reichthums wieder verloren sein wird.“

Katharina fuhr auf. „Und was liegt

seiner Frau, der plötzlich alle Rücksicht für die Dame seines Herzens vergessen hatte, trotz seiner Wunde verfolgt und eingeholt. Es entspann sich darauf zwischen beiden Männern ein Kampf, welcher damit endete, daß ein Schußmann den armen Ehemann, der noch nicht genug gelitten hatte, wegen der von ihm begangenen Körperverletzung in Haft nahm.

Die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

III.

Daß ein so groß angelegtes, mit solchen reichen Mitteln ausgestattetes Unternehmen wie die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nichts verabsäumt hat, um seinen zahlreichen Besuchern, wenn sie nach lehrreicher Besichtigung der zahllosen und bunt abwechselnden Produkte des Gewerbesleibes, der Industrie und der Kunst zur Erholung den herrlichsten Park betreten, den je eine Ausstellung auf dem Continent befehen, auch hier abwechslungsreiche Unterhaltungen, Genüsse und Augenweide, sowie in zahlreichen Restaurationen vollumfängliche Gelegenheiten sowohl den hochgestellten Anforderungen entsprechend, wie den einfachsten Bedürfnissen Genüge leistend, zur Sorge für das leibliche Wohl zu bieten, liegt wohl auf der Hand. Um mit den mühseligen Genüssen zu beginnen, so konzentriert bis zum Ausmarke der Truppen ins Manöver täglich die rühmlichst bekannte Kapelle des Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 31, unter Kapellmeister Mohrbutter's bewährter Leitung, und neben dieser täglich noch eine zweite, vielfach auch noch eine dritte, auswärtige Militärkapelle. Die Reihe eröffnete die Kapelle der ersten Marine-Division (Kapellmeister Wöhlbier) aus Wilhelmshafen, und dieser ist die unter Piefke's Leitung (wer denkt bei diesem Namen nicht an die Düppeler Schanzen und den Düppeler Sturmangriff) zu einer gewissen Verühmtheit gelangte und wohlbewährte Kapelle des königlichen Leibregiments Nr. 8 aus Frankfurt a. O. (jetziger Dirigent Herr Kapellmeister Glaszied) gefolgt, welche wiederum von der sich durch die Aufführung historischer Konzerte (in welchen auf alten jezt außer Gebrauch gekommenen Instrumenten militärische Märsche, Fanfaren u. dergl. aus den letzten Jahrhunderten in besonders charakteristischer Weise zur Gehör gebracht werden) eines ganz bedeutenden Rufes erfreuenden Kapelle des Badischen Garde-Infanterie-Regiments in Karlsruhe (unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Södtge) abgelöst werden wird. Die Fortsetzung machen dann das Trompeterkorps des Leib-Garde-Jusaren-Regiments aus Potsdam, ein Elite-Trompeterkorps, und die Kapelle des zweiten Batriichen Infanterie-Regiments Prinz Luitpold aus München. Dann wird eine ganz neue Musik erscheinen, die Schüler der Kaiserlichen Militär-Musikschule zu Pantofa in Ungarn, 34 Jünglinge, welche unter dem Musik-Direktor Donnarrel auf Kosten des Staates zu Militärmusikern ausgebildet werden und, was Schneidigkeit des Zusammenspiels und Originalität des Repertoires betrifft, es mit den meisten Musikchören aufnehmen können; da giebt es also von eingeborenen Ungarn wirkliche, echte, unverfälschte ungarische Musik, welche außerdem später auch noch durch eine der berühmtesten Zigeunerkapellen vertreten sein wird, und in der zweiten Hälfte des August, also gerade wenn der große Absatztag in Hamburg tagt und dem Ausstellungsgleichen neuen Reiz und Abwechslung verleibt, konzertirt hier das Kaiser-Quartett unter Koschek's Direktion. Außer noch verschiedenen anderen deutschen Militärkapellen werden sich

darán gegenüber der Gefahr, die uns droht!“ rief sie, mit der vollen Würde, die ihre Figur repräsentirte, sich ihrer Tochter zukehrend. „Darf uns der Verlust reuen, selbst wenn ein Betrag von fünfzigtausend und mehr von uns geopfert sein muß?“

Nannette warf unwillig die Lippen auf. „Uebrigens mag die Gefahr nicht einmal so nahe sein, wie es Dir vorkommt,“ meinte Katharina wieder. „Vor zwei Jahren hattest Du ein ähnliches Bangen vor jenem Pierre Bazieles, wie Du Dich erinnern wirst —“

„Welch ein Vergleich!“ fiel Nannette, die von dieser Erinnerung nicht angenehm berührt schien, unwillig ein; „Pierre Bazieles war ein Knabe! Der Respekt, welchen er seiner Mutter und seinem Vormund schuldet, hielt ihm den Mund zu. — Der Marquis,“ warf sie hin, indem sie sich vollends aufrichtete, „ist ein Mann, der Herr seiner Handlungen ist!“

Ein hämisches Lächeln entstellte für ein paar Sekunden Katharinas Gesicht.

„Unser Vermögen überbietet das des Marquis fünfmal,“ rief sie in einem Ton, als wolle sie sich die Versicherung ihrer Größe einprägen. „Ich möchte sehen, ob er Dir nicht zu Füßen läge, wenn er wüßte, daß in diesem unscheinbaren Eisenkranz mehr als siebenhundert und fünfzig Mal tausend Francs verborgen sind!“

„Wir behandeln die Wirklichkeit,“ sagte Nannette kalt.

„Nun, die Wirklichkeit ist, daß ein be-

willigen, betäubte diesen durch einen Schlag mit dem Stiefelknecht und ging alsdann in aller Ruhe daran, den Geldsack zu zerbrechen. Inzwischen wachte der Einjährig-Freiwillige aus seiner Betäubung auf und schlug Alarm. Der Artillerist entfloh, doch ließ er sein Messer zurück, welches zur Entdeckung des Thäters führte.

Ein feltenes Diebesversteck. Zu dem vielfachen Nutzen des unter anderen Bezeichnungen auch als „Hinterhücker“ bekannte modernen Damenkleidungsstückes tritt jetzt noch der als Aufbewahrungsort gestohlener Sachen. Im Gerichtsgefängnis in Aachen befindet sich seit Anfang dieses Jahres die Ehefrau des Geldhändlerdieses Pieper, dem mehr als 20 Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt werden. In letzter Zeit fiel die Sorgfalt auf, mit welcher die Frau ihre Tornüre behandelte. Dieser Umstand gab einer künftigen Aufseherin Veranlassung, eine nähere Untersuchung des Anhängels vorzunehmen, und siehe da, das Nest hatte goldene Eier: mehr als 1500 Mk. in Doppelkronen und Banknoten, sowie goldene Ketten und Ringe waren darin verborgen und dürften nun als Beweise für die Mitwisserschaft und Mitschuld der Frau an dem Verbrechen ihres Mannes dienen.

Ein interessanter Prozeß, so wird uns aus Warschau berichtet, spielte sich dieser Tage vor dem Witebsker Kreisgericht ab, dessen Hergang der Folgende war: Der Rittergutsbesitzer Klonowski auf Malinowska hatte vor längerer Zeit seine Frau durch den Tod verloren und engagirte daher, um seinen beiden 12- bzw. 10jährigen Töchtern eine entsprechende Erziehung angeheben zu lassen, ein Fräulein Bertha Frühling aus Riga, die über ihre Thätigkeit als Lehrerin vorzügliche Zeugnisse besaß. Kaum war Fräulein F., eine auffallende Schönheit, in Malinowska angelangt, als sich Klonowski sterblich in sie verliebte und ihr einen Heirathsantrag machte, der natürlich von der armen Gouvernante sofort angenommen wurde. Am 8. September v. J. sollte die Hochzeit stattfinden. Inzwischen behandelte Fr. F. ihre Schülerinnen und zukünftigen Stiefkinder nicht gut. Das ältere, zwölfjährige Mädchen wurde deshalb vom Vater in eine Warschauer Pension gesteckt, und das jüngere Mädchen wollte Fräulein F. einem Pensionat in Riga übergeben; doch wiederstrebte der Vater auf das Entschiedenste diesem Anstehen. Da starb plötzlich das 10jährige Mädchen, und zwar kurz vor der Hochzeit des Herrn Klonowski mit Fräulein F. Die Leichensektion ergab, daß das Kind mit Arsenik vergiftet worden war. Der Verdacht, dieses Verbrechen begangen zu haben, fiel sofort auf Fräulein Frühling, die in das Gefängnis abgeführt, und der dann der Prozeß wegen Giftmordes gemacht wurde. Nach anfänglichem Gestand sie ihr Verbrechen ein und wurde in Folge dessen zu 15-jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Verhandlung stellte es sich übrigens heraus, daß die angebliche Frühling eine Baroness Klara von Großbiling war. Ihr Vater hatte, als Bertha drei Jahre alt war, sein nicht unbedeutendes Vermögen plötzlich verloren, so daß die Familie vollständig verarmte. Die junge Baroness führte schon vom 14. Jahre ab ein sehr abenteuerliches Leben, sie ging zuerst mit einem alten ehemaligen russischen Offizier hinaus in die Welt, war dann Schauspielerin, Chansonetten-Sängerin u. s. w. und hatte die auf den Namen Bertha Frühling lautenden Papiere aus dem Nachlaß einer verstorbenen Freundin gestohlen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

gemacht werden dürfte, die Gefangenen zu lynchen.

Samoa.

Einem Berichte der „Frkf. Zeitung“, aus Sydney, den 30. April, entnehmen wir Folgendes: In Apia soll den neuesten Nachrichten zufolge Alles ruhig sein. Eine nochmalige gründliche Untersuchung des Kreuzers „Alder“ hat ergeben, daß das Schiff bei Weitem nicht so stark beschädigt ist, als angenommen wurde. Der Kreuzer könnte sogar wieder flott gemacht werden, wenn die nötigen Hilfsmittel zur Stelle wären. Vom „Ober“ sind nur einzelne Theile des Bugs geborgen worden, der Rest steckt unter dem Risse. Von der Mannschaft des verunglückten Kanonenboots sind nur wenige Leichen aufgefunden worden; die Mehrzahl derselben ist anscheinend im Taumel vertrickt, die Eingeborenen sind aber nicht zu bewegen, die Toten heranzuholen, weil die Unglücksstätte nunmehr von Schaaren von Haisfischen umschwärmt wird. Alle Versuche, die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“ und „Bandalia“ wieder flott zu machen, sind inzwischen aufgegeben worden. Zum Schutze unserer Interessen ist nun in Apia ein aus vier Offizieren und etwa 80 Mann bestehendes Detachement des Kreuzers „Alder“ zurückgelassen. Auch die englische Korvette „Rapid“, welche am 13. April vor Apia eingetroffen ist, soll Befehl haben, nöthigenfalls bei einem etwa unprovokirten Ueberfalle der Samoaner auf die deutsche Wachttheilung diese letztere zu unterstützen. Der Gesundheitszustand unserer Leute soll ein ziemlich befriedigender sein; von amerikanischen Mannschaftsleuten waren dagegen, als die letzte Post abging, nicht weniger als 150 an Dysenterie erkrankt.

Mannigfaltiges.

Ein Pistolenduell mit tödlichem Ausgange hat in Würzburg stattgefunden. Der eine der Duellanten, welcher seinen Gegner, den Studirenden der Medizin Gustav Planemann aus Nachrodt, Westfalen, tödlich traf, ist der cand. med. Albert Jffert, Sohn eines Rectors in Kassel, der ein früherer Vereinsbruder von ihm war. Das Duell fand in der Nähe des Schenkenturmes mit mehrmaligem Kugelwechsel in Gegenwart von Zeugen statt. Der Schuß ging in die linke Leistengegend und verletzte die Schlagader und die große Blutader, sowie alle Gefäße, indem der Beschlag seines Portemonnaies mitgerissen wurde. In dem in der Nähe wartenden Wagen seines Gegners, er war mit seinen Zeugen zu Fuß erschienen, brachte man ihn in die Privatklinik des Prof. Dr. Niedinger, wofelbst er nach einigen Stunden starb. Auf Wunsch seines Vaters findet die Beerdigung ohne die üblichen studentischen Ehrenbezeugungen statt.

Vom Blitz erschlagen. Aus Dramburg wird unterm 13. d. M. geschrieben: Gestern Abend zog über unser Stadt ein sehr schweres Gewitter herauf, das sich unter heftigen Entladungen und strömendem Regen mehrere Stunden ausstobte. Leider ist hierbei auch ein Menschenleben zu beklagen: der etwa 50-jährige Maurerpolster Neglaff wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen, während ein Hirte und dessen Hund, die sich in unmittelbarer Nähe des Neglaff befanden, mit leichten Beschädigungen davonkamen.

Ein schwerer Raub wurde, der „Br. Ztg.“ zufolge, in der Nacht zum Sonntag in Glogau versucht. Ein Artillerist der dortigen Garnison hatte erfahren, daß einem bei demselben Regiment dienenden Einjährig-Freiwilligen eine Geldsendung eingehändigt worden war. Um in den Besitz dieses Geldes zu kommen, stieg der Artillerist in der Nacht durch das offene Fenster in die Wohnung des Einjährig-Frei-

aufgeführt, die ihre vom Wein erhitzte Phantasie hervorzauberte; vielleicht träumte sie von den Haufen schimmernder Louisdor, durch deren Gewinn ihr betrügerisches Spiel allabendlich seit Jahren belohnt worden war.

Die Jofe, nachdem sie ausgeräumt hatte, verließ das Zimmer; Katharina schob den Riegel vor die Thüre und trat zurück ins Bouboir.

Sie warf das Neglige ab, löste die Goldnadeln, die ihre Flechten hielten, aus den Haaren, hüllte sich in ein Nachtkleid, das bis zu den Füßen mit Valenciener Spitzen garnirt war, schlürfte ein Glas Madeira und sank auf die schwellenden Polster ihres seidenen Lagers, wo sie nach wenigen Minuten schon von Morpheus Armen umfangen war.

Sie schlief so ruhig und sorgenfrei, wie Nannette, bis längst die Mittagsstunde vorüber war.

X.

Die trübseligen Novemberwochen waren allmählich vorübergegangen, und auch das Neujahrsfest war nun vorbei.

Für Alle, die mit der Affaire v. Wildenau in Verbindung gewesen, hatten diese beiden Monate und die sonst so willkommene Festtage wenig Freude gemacht; für Alle waren sie eine Folter gewesen, deren Ende Jeder von Allen ersehnte, deren

der Ratifikation das Protokoll nach Washington zu überbringen. Die in dem Protokoll zum Ausdruck gebrachte Verständigung der Mächte ist in vollster Uebereinstimmung derselben und zur allseitigen Zufriedenheit erfolgt.

Ausland.

Frankreich.
Nach dem „Temps“ wird der Untersuchungs-Ausschuß des Staatsgerichtshofes die Akten des Prozesses Boulanger und Genossen spätestens nächsten Sonnabend dem General-Staatsanwalt übermitteln, der dann nach eingehender Prüfung derselben seine Anträge an die Anklagekammer gelangen lassen wird, was kaum vor dem 25. Juni geschehen dürfte. Da sodann noch die in dem Kontumaz-Verfahren nötigen Fristen eingehalten werden müssen, so wird der Staatsgerichtshof erst im Anfang des Monats August zusammentreten können. Auf Grund glaubwürdiger Gerüchte verächtet der „Temps“, daß der Staatsgerichtshof nicht nur über das Verbrechen des Attentats gegen die Sicherheit des Staates, sondern auch über gemeine Verbrechen zu urtheilen haben wird, deren Gültigkeit die Untersuchung entdedt hat. Dem Staatsgerichtshof allein steht das Recht zu, darüber zu entscheiden, ob er die mit dem Attentat in Zusammenhang stehenden gemeinen Verbrechen zur Verhandlung vornehmen, oder ob er die letzteren an die zuständige Jurisdiktion, das Kriegsgericht verweisen will.

Rußland.

Unter der Ueberschrift „Geraubte Millionen“ bringt die Petersburger „Nowosti“ folgende Enthüllung: Das Kommunikationsministerium machte die Entdeckung, daß die Wolga-Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Aktionären seit längerer Zeit bedeutende Dividenden auszahlt, dank der Unterschlagung von 1/4 Prozent derjenigen Abgaben, welche auf Grund des § 87 des Kommunikations-Minaws von den Waaren-Abendern erhoben werden. Auf solche Weise ist im Laufe vieler Jahre eine ganz erkleckliche Anzahl Millionen Rubel gestohlen worden, und die Verantwortlichkeit dafür fällt, wie bereits festgestellt ist, auch den Mitgliedern der Schiffahrtspolizei zu. Das Kommunikations-Ministerium legte sich bereits mit dem Justizministerium ins Einvernehmen, damit in dieser Angelegenheit die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werde.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Die „Trove“ kollidirte gestern Morgen im Kanal während eines dichten Nebels und bei sehr langsamem Maschinenengang mit dem russischen Dreimaster „David“ aus Riga. Der „David“ sank nach fünfzehn Minuten. Die Mannschaft wurde von der „Trove“ aufgenommen, welche um vier Stunden verspätet in Southampton eintraf und heute Morgen nach Newyork weiterdampfte.

Amerika.

Die von den Chicagoer Behörden niedergesetzte Todtenschau Kommission fällt ihren Spruch dahin, daß Dr. Cronin auf Veranlassung von Mitgliedern des irischen Geheimbundes Clan-na-gael ermordet worden, und daß die Detektives Conghelin, Patric und Alexander Sullivan, sowie der Lohnkutscher Woodruff, wenn nicht selbst die Mörder, so doch wenigstens die Anstifter des Mordes seien. Die Jury empfiehlt die Ausschreibung einer hohen Belohnung zur Aufdeckung der Verschwörung und Verfolgung sowie Unterdrückung der Geheimbünde. Alexander Sullivan wurde auf der Stelle verhaftet, und allen vier Gefangenen ist eine starke Bedeckungsmannschaft beigegeben, da von der Volksmenge der Versuch

daran hängt, in gutem Verwahr auf fremden Boden gebracht worden ist!

Ohne eine Erwiderung ihrer Mutter zu erwarten, sprang sie auf und eilte an die Thüre ihres Schlafgemaches, die sie entriegelte; dann schellte sie der Jofe, die ihres Winkes gewärtig in einem der gegenüberliegenden Stubchen war. Katharina hatte kaum Zeit, die Schubfächer zu schließen, bevor die Dienerin in das Schlafzimmer trat.

„Entkleide mich,“ befahl die junge Schönheit, ohne auf irgend etwas Anderes, als sich selbst Achtung zu haben. Dann, während die Jofe die Jasminbouquets aus ihrer Robe detachirte, trat sie an ein mit Flaschen besetztes Seitentischchen und füllte ein Glas mit Sherry, das sie — Nannette wandte dieses Mittel gewöhnlich an, um sich in den Schlaf zu wiegen — begierig schlürfte; ein zweites folgte; dann warf sie mit Ungeduld die Brillanten, die ihren Hals bedeckt hatten, von sich, während die Jofe ihre Schuhbänder löste, und war, nachdem sie noch ein drittes Glas des schweren Weines an die Lippen gesetzt hatte, entschlummert, indeß noch die Dienerin mit dem Ordnen ihrer Toilettenstücke und Juwelen beschäftigt war.

Bald überzeugte das Lächeln, welches um ihre Lippen schwebte, daß ihr Geist von einem sie beseligenden Traumbilde umfangen war. Vielleicht waren es Luftschlösser von märchenhaftem Reichthum auf fremdem Boden

dann auch noch solche aus Oesterreich und England produziren, mit welchen jetzt Unterhandlungen schweben, so daß die Aufstellungsbesucher eine glänzende Auswahl des Besten haben, was überall nur auf dem Gebiete der Militärmusik geboten werden kann. Neben diesen lediglich der Unterhaltung dienenden Unternehmungen sind noch besondere Veranstaltungen in der für solche Zwecke vortrefflich geeigneten, mit einer herrlichen Akustik ausgestatteten Festhalle vorgesehen. So wurde bereits am 5. d. unter Julius Spengels bewährter Direktion und unter freundlicher Mitwirkung des Cäcilien-Vereins ein Konzert gegeben, in welchem Instrumentalwerke, Vorträge für gemischten Chor und für Orchester und Chor zur Ausführung gelangten und welches künstlerisch einen glänzenden Verlauf nahm, und im September soll unter des genialen, in beiden Hemisphären gleich gefeierten Dr. Hans von Bülow's Leitung ein großes dreitägiges Musikfest stattfinden mit zahlreichen Solisten ersten Ranges, einem Chor von 500 Sängern und Sängerinnen und etwa 150 Orchestermitgliedern. In den drei Konzerten werden nach Art der Niedererrheinischen Musikfeste größere Chorwerke, Orchesterwerke und Solovorträge abwechseln, und verbürgt der Name des verdienstvollen dirigirenden Dirigenten zweifellos den glänzenden Verlauf dieses Unternehmens.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin leidet, der „Post“ zufolge, an einer Fußverletzung, welche, so unbedeutend sie auch ist, die hohe Frau am Gehen hindert und sie nöthigt, sich fahren zu lassen.

Es wird uns bestätigt, schreibt die Magbg. Ztg., daß der Bundesrath nicht jetzt, sondern erst im Herbst vor der Reichstagsession, welche übrigens, wie wir bestimmt melden können, frühestens in der ersten Novemberwoche berufen wird, sich mit der Frage über Ertrag und Fortdauer des Sozialistengesetzes zu beschäftigen haben wird. Jedenfalls steht fest, daß Preußen seinen Antrag noch nicht zurückgezogen hat. Ob es denselben stillschweigend aufgeben oder einen neuen Antrag einbringen wird, bleibt abzuwarten. Thatsächlich sind jetzt über verschiedene hierbei in Betracht kommende Fragen Erhebungen angeordnet und Gutachten eingefordert worden, auch, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, von einzelnen Bundesstaaten Anregungen an die hiesige Zentralstelle ergangen. Alles dies wird noch Gegenstand der Erwägung werden, bevor die Dinge für die nächste Reichstagsession greifbare Gestalt gewinnen.

Die streikenden Maurer Berlins hielten am Donnerstag eine Versammlung ab, worin der Vorsitzende bekannt gab, daß reichlich 1400 Gesellen die Arbeit aufgenommen hätten, ferner arbeiten noch 913 Poliere und 3113 Sebrlinge. Abgereist seien 12196 Gesellen. Die Gesellen halten an ihren Forderungen fest, wie die Meister an ihrem Angebot von 55 Pf. Stundenlohn bei achtstündiger Arbeitszeit. Bei Vorlesung eines gegen die Arbeitgeber gerichteten Aufrufs wurde die Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst.

Die Samoa-Akte ist am Sonnabend von den Vertretern der beteiligten Mächte unterzeichnet worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber: Die Samoa-Konferenz hat gestern ihre Arbeiten beendet und haben die Bevollmächtigten das Protokoll unterzeichnet, dessen Publikation erst nach seiner Ratifizierung beabsichtigt ist. Wie bereits telegraphisch gemeldet, schiffte sich der amerikanische Bevollmächtigte, Dr. Phelps, bereits heute auf einem Bremer Schnelldampfer ein, um zum Zwecke

erträchtliches Kapital an Gold und Kassen scheinen vor uns liegt,“ meinte Katharina, indem sie die Schubfächer des Schrankes nach einander aufriß. „Wenn Deine Furcht begründet ist, steht es ja in unserem Belieben, morgen nach England zu reisen und von dort in das Land der Freiheit zu gehen. Mit diesen Schätzen“ — ihre Hand wühlte in den Goldhaufen — „wird uns überall ein herrlicher Empfang bereitet sein.“

„Und das Mobilar?“ unsere Antiquitäten?“

„Man vergift sie. Würde Krieg ausbrechen, käme der Feind ins Land, so würden wir in nicht viel anderer Weise fliehen müssen, um unser Leben geborgen zu sehen.“

Nannette hatte sich auf einen Sessel gleiten lassen und starrte mit leuchtendem Auge minutenlang ihren schimmernden Reichthum an.

„Ich bin ein Kind mit meiner Furcht,“ rief sie plötzlich. „Ein paar Jahre lang, ohne daß mir je ein Zaudern in den Sinn gekommen wäre, habe ich meinem Roulette Abend für Abend befohlen, die Einsätze der selben Hazardiers in meine Tasche zu führen, und plötzlich will meine Hand erschauern, weil ein Ged, den der Verlust reute, mir auf die Finger gesehen hat! Alon, Mama!“ rief sie lustig; „ich werde Bank halten morgen Abend und übermorgen und so lange, bis unsere Million voll ist und bis unser Reichthum mit Allem, was

für die seiner in sich Kampf, in den gelitten Körper- und solchen in wie sie-Aus- in zahl- er Be- selbenden ie und Post- nten- in Unter- wie in nenheit, n ent- den Ge- Wohl- mit den ungeriet- länder- des Kapelle- und Kapelle- erhen- r) aus Biest's nicht an zupel- zeit ge- Konial- a. D. lasned- arch die- ten auf- Zastu- u. dergl- sonders- werden) Kapelle- nts in- Kapelle- d. Die- terforps- otdsam- lle des- Bring- e gang- Kaiser- Ungarn, Direktor- Militär- hreibige- tät des- Müst- also von- ersfält- che und- Kapellen- e Hälfte- be Ab- Aus- ung ver- t unter- ieben den- sich- drogt- ihre- ter zu- selbst- id und- en auf- einmal- meinte- hattest- Pierre- rst —- annette,- agenehm- Bazile's- chen er- schuldet,- arquis,“- s auf- seiner- für ein- das des- in Ton- g ihrer- , ob er- wüßte, nt mehr- tausend- „ sagte- ein be-

[42]

Standesamts-Nachrichten von Sieb.
 Monat Mai.
 Geboren.
 Am 6. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Papendorf. 8. Uneheliches Kind männlichen Geschl. in Hoisdorf. 12. Tochter dem Justen Claus Jochim Friedrich Dittmer in Hoisdorf. 29. Sohn dem Anbauer Claus Friedrich Jüngelmann in Hoisdorf (Schwarzenberg). 31. Sohn dem Papierfabrikanten Emil Wilhelm Hinrich Walter in Nausdorf.
 Verheiratet.
 Am 12. Arbeitermann Hans Hinrich Friedrich Scharnberg in Hoisdorf mit der Dienstmagd Anna Elise Dorothea Pieper daselbst.
 Gestorben.
 Am 2. Emma Elise Margaretha Stahmer in Kronshorst, 8. Monat. 5. Ehefrau Maria Margaretha Elisabeth Lützenau, geb. Jüngelmann, in Hoisdorf, 47 Jahr. 9. Todtgeborenes Kind weiblichen Geschlechts dem Justen Franz Hinrich Friedrich Martens in Hoisdorf. 16. Todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts dem Landmann Hans Hinrich Nicolaus Og in Kronshorst.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die revidierte Rechnung der Ahrensburger Schule für 1888/89 vom 13. bis zum 27. Juni d. J. zur Einsicht Beikomender in meinem Hause ausgelegt ist.
 Ahrensburg, den 12. Juni 1889.
P. E. Lange,
 Schulrechnungsführer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragliste zu den Schulabgaben für 1889/90 vom 18. Juni bis zum 2. Juli d. J. zur Einsicht Beikomender beim Unterzeichneten ausgelegt ist.
 Ahrensburg, den 17. Juni 1889.
P. E. Lange,
 Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Instituts-gelder

a. 3 1/2 % bis 12 1/2-fachen Reinertrag,
 b. 3 3/4 % bis 22 1/2 "
 unter Hinzurechnung des halben Brandlassenwerths,
 c. 4 % bis 30-fachen Reinertrag offerirt
W. Vollquarts, Kiel.

Beste und billigste Briefsteller!
 Dr. S. Aabel's
Vollständiger Briefsteller
 für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz.
 Briefmuster aller Art im Verkehr mit Privatpersonen und Behörden. **Formulare** für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contrakte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel etc., einer Anleitung über Styl und Schreibweise, Titulaturen etc. etc.
 Preis in elegantem Einbandband nur 2 Mark.
 NB. Man verlange und kaufe nur Dr. Aabel's Briefsteller und lasse sich durch feinerlei Anpreisung einen anderen aufzwingen.
 Vorzüglich in allen soliden Buchhandlungen. Wenn derselbe irgendwo nicht zu erhalten sein sollte, so wird gebeten, den Betrag von 2 M. incl. 30 Pf. für Fracatur an die Verlagsbuchhandlung von **Ang. Gotthold** in Rastatt einzulösen, worauf sofortige frankierte Zusendung erfolgt.

Annoncen

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes befragen **prompt** und zu **Originalpreisen**
Haasenstein & Vogler A. G.
Annoncen-Expedition
Lübeck,
Fleischhauerstraße 13.
 Bei größ. Aufträgen bedeut. Rabatt. Kosten-Voranträge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis. Annahme von **„Offert-Briefen“** und auf Wunsch Zufindung derselben an den Auftraggeber; auch werden **Druckfachen prompt** und **billig** durch uns **beforgt**.
 Inserate nehmen auch durch **Fernsprecher Nr. 196** (Schmeckebier's Wintergarten) entgegen.

Vierteljährlich **3 Mk.** Die billigste freisinnige Zeitung ist die Vierteljährlich **3 Mk.**

„Berliner Zeitung“

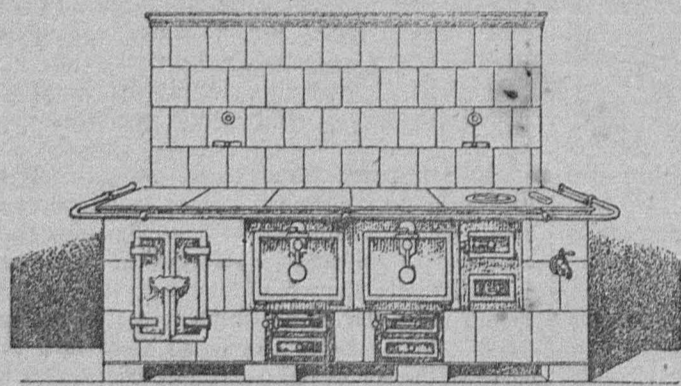
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern: **„Deutsches Heim“** und **„Gerichtslaube“**.
 Das „Deutsche Heim“ (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletrischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
 Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Abonnementspreis = 3 Mark = für 3. Quartal.
 Bei allen Postanstalten zu bestellen.
 Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Zeitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für **„Haus und Familie“**.
 Im Feuilleton beginnt in den ersten Tagen des Juli der Abdruck eines neuen spannenden Romans.
 Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Creolin-Schmierseife,

Preis pro Pfund 25 Pfennige.
 aus **Armann's Creolin**, einziges **Creolin**, welches überhaupt **giftfrei** ist.
Warnung. **Vergiftungsfälle** mit dem **englischen Creolin** sind **wiederholt** vorgekommen. **Beweise in unserem Besitze!**
Kein einziger Seifenfabrikant der Provinz kann **giftfreie Creolin** Seifen liefern, denn das **englische Creolin** enthält **grosse Mengen der giftigen rohen Carbonsäure!** **Beweise** hierüber von den ersten Autoritäten, Medicinalrath Professor Otto u. Professor Beduris in Braunschweig, stehen zu Diensten.
 Die Wirkung **unserer Creolinseifen** beim **Hausgebrauch** gegen Anstreichkrankheiten, sowie als **Viehwaschmittel**, ist **genügend** von Fachleuten, Professoren, Aerzten, Thierärzten, Behörden etc. anerkannt.
Atteste u. wissenschaftliche Schriften über unsere **allein echte Creolin-Schmierseife** versenden auf Wunsch gratis.
 Man verlange in den Läden **ausdrücklich** nur **Düssens Nachfolger Creolinseifen, allein echt und giftfrei.**
A. T. Düysen Nachfolger,
 alleinige Fabrikanten sämtlicher Creolinseifen aus Armann's Creolin, nach oben genannten Professoren u. laut Attest der **Thierärztlichen Hochschule in Hannover** garantiert **carbolsäure u. giftfrei.** [H a 1682/5]

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Golddruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorgrün, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk
 Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
 frei im Haus.
 Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
H. Mehles
 BERLIN W.
 159 Friedrich-Strasse 159.

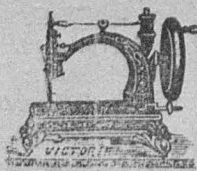


J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,
 empfiehlt sich zur
 Anfertigung, Reparatur und Reinigung von
englischen Herden.

Nicht Auflagen innerhalb eines Monats!
Sensationelle Neuigkeit!

Das Drama von Mayerling.

Historischer Roman
 in 20 Kapiteln u. einem Epilog. Der Wirklichkeit nach erzählt von **Egon von Welfershausen**.
 Mit Porträts des Kronprinzen Rudolf und der **Baronesse Vetsera**, sowie einer Ansicht von Mayerling in Cabinetform.
 205 Seiten. 8°. Eleg. geb. Preis 3 Mark.
 Das spannende Werk behandelt den düstern, in der Weltgeschichte ohne Gleichen dastehenden Stoff objektiv und vornehm. In dem Epilog werden auch die verschiedenen Versionen über die beklagenswerthe That (chronologisch geordnet) mitgeteilt, wie sie die Bewohner in der Nähe vom Jagdschloß Mayerling und andere mehr oder minder unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder Zeile des über 200 Druckseiten umfassenden Buches geht hervor, daß der Verfall der zu den wenigen Informirten Personen gehört, und daß derselbe ein warmer Verehrer des so früh der Welt entrissenen Kaiserthrones ist. Die Illustrationen sind in Lichtdruck und entsprechen vermöge ihrer vorzüglichen Ausführung dem Gesamtwerk. Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einzahlung des Betrages direct von der Verlagsbuchhandlung von
J. Bensheimer in Mannheim.



Singer - Nähmaschinen
 mit Verchluß für **Mk. 75**, unter vollständiger Garantie, **Handnähmaschinen** verch. Systeme, **Schuhmacher-Maschinen**, **Schuhmacher-Maschinen**, **Sattler-Maschinen**, **Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme, **Maschinenöl und Nähgarne** Reparaturen prompt und bill'g empfiehlt **Guido Schmidt.**
 Ahrensburg am Weinberg.



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Bräuse-Limonade-Bonbon
 PATENT PATENT
 Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, als dann erst rühre man um, so ist ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malweil-, Kirschen- und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases **Champagner-Imitation.**
 Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art - in einem Glase Wasser - geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. - Pf. „ 5 „ - „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niedertigen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätlich, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Horizontale Handcentrifugen
 (System Arnoldt)
 entrahmen 50 Liter pr. Stunde, empfiehlt zu 250 Mark
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
 Echten, chemisch untersuchten, garantiert reinen **Pododinischen weißen Leberthran**
 in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Portugiesischer Tischwein
 roth und weiß per Fl. 85 Pf. incl. Glas
Alicante (Schuhmarke)
 per Flasche à 1.20 incl. Glas
Medicinal-Tokayer
 (ärztlich empfohlen)
 Mosel-, Rhein-, Bordeaux- u. Burgunder-Weine, Griechische u. Spanische Süss-Weine, franz. Champagner, Sherry, Madeira, Portwein etc.
 ff. Cognac, Watavia-Arrac, Jamaica-Rum. [H a 886]
 Billigste Preisnotizung.
 Dépôt in- u. ausländischer Weine.
Hamburg 6 Pelzerstr. 6
 Vertreter: Carl Rittscher.
 Preislisten gratis und franco.

Formulare
 für **Gemeindevorsteher, Standsbeamte, Zoll- und Inhalts-Erklärungen** etc. etc.
 vorrätlich in **E. Ziese's Buchdruckerei,**
 Ahrensburg.

Volksfest
 in **Bargteheide**
 am Sonntag, den 7. Juli.
 Näheres die Plakate.
Stottern

u. alle übrig. Sprechfehler heilt J. Müller, Hamburg, Hansaplatz 2. Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Näh. Auskunft erth. ich bis z. 22. d. M. v. 9-5. [H. a 2059/6]

Zu verkaufen
 eine **Dreschmaschine** mit **Gäpel, Stiftenystem, 2-3-spännig.**
 Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht zum 1. September ein **tüchtiger Knecht** bei gutem Lohn von **H. Schotte, Ahrensburg.**

Zu verkaufen eine **sehr gute Milchziege**
 Näheres im **Schulhause Ahrensburg.**

Auf der Pomona
 sind nachfolgende **Pflanzen** veräußlich:
Rosenholz, Grünholz, Hummel- u. Stektrüben, pro 1000 Mk. 1 und verschiedene **Sommerblumen**, auch **Radies** zu billigen **Preise.**

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar.
Suersen, Lehrer zu St. Georg-Albertstr. 2. Hamburg.

Ein gutes Buch.
 „... Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ - So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die bereits beigedruckten Berichte glänzend Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Volkskarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 938. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Berkehrsnachrichten.
 Hamburg, den 15. Juni.
 Weizen fest. Angeboten 122-132 Pf. Holsteiner zu Mk. 172-200, 122-132 Pf. Medtenburger zu Mk. 172-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mk. - - -
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 140-145, Amerikaner Western zu Mk. bis - - - 117-124 Pf. Medtenburger zu Mk. 150-170.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 112-127, Dänische zu Mk. - bis - - -, Holsteinsche und Medtenburger zu Mk. - - -, Saale und Oesterreichische zu Mk. 148-225, Saale zu Mk. 190-240.
 Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 160-165, Medtenburger zu Mk. 160-165, Russischer zu Mk. 152-170.
 Buchweizen. Französischer zu Mk. - - -
 Holsteiner zu Mk. 160-170 u. notiren.
 Erbsen, Futter- zu Mk. 155-160, Koch- zu Mk. 185-205 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu Mk. 112-125, Cavaquantum zu Mk. 145-155 angeboten.
 Hübsl fest, loco Mk. 55 1/2 Brief.
 Leinöl fest, loco Mk. 42 1/2 Br.
 Petroleum fest, loco Mk. 7.15 Br. per August-Dezember Mk. 7.25 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Junii	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
15. 9 U. N.	760,2	+ 18	SO
16. 9 U. N.	760	+ 17,6	NO
17. 9 U. N.	762	+ 13	SW
Höchste Temperatur am 14. + 22,8 Gr.			
"	"	" 15 + 20 "	
"	"	" 16 + 19,6 "	